

die Übernahme der Anschlußkosten an die Lichtleitung für die Lamprechtsofenhütte konnten zugesagt bzw. bis Mai 1976 bereits ausgezahlt werden.

Der Vorstand war darüber hinaus bestrebt, die Werbung für den Besuch der österreichischen Schauhöhlen zu koordinieren und zu intensivieren. Eine Neuauflage des von der Österreichischen Fremdenverkehrswerbung herausgegebenen Informationsheftes „Schauhöhlen Österreich“ wurde textlich betreut.

Redaktion und Administration der Verbandszeitschrift „Die Höhle“ wurden im wesentlichen unverändert weitergeführt. Das Erscheinen zahlreicher lokaler Mitteilungsblätter, die von den einzelnen dem Verband angeschlossenen höhlenkundlichen Vereinen veröffentlicht wurden und Fahrtenberichte und Kommentare enthielten, führte zu einer stärkeren Betonung der fachwissenschaftlichen „Komponente“ der Höhlenforschung in der „Höhle“, die als sinnvolle Ergänzung der meist in einfachen Verfahren vervielfältigten Nachrichtenblätter der einzelnen Vereine konzipiert ist.

Mit Hilfe eines umfangreichen Schriftentausches konnten zahlreiche Kontakte im In- und Ausland aufrechterhalten und der Anschluß an den Forschungsfortschritt der internationalen Speläologie gewahrt bleiben. Die Vielfalt der Ergebnisse karst- und höhlenkundlicher Untersuchungen in den verschiedenen Teilen Europas, daneben aber auch vor allem in Nord- und Südamerika machte allerdings die Auswertung der einlangenden Veröffentlichungen nahezu unmöglich.

Innerhalb Österreichs wurde die Koordination in der Führung des Höhlenverzeichnisses durch die einzelnen Landesvereine für Höhlenkunde wieder intensiviert. Der Vorstand hat in diesem Zusammenhang beschlossen, die Basisinformationen des Höhlenverzeichnisses für ganz Österreich in einer eigenen Nummer der „Wissenschaftlichen Beihefte zur Zeitschrift ‚Die Höhle‘“ zu veröffentlichen und gleichzeitig auch die Gebirgsgruppengliederung des Höhlenverzeichnisses neu zu verlautbaren. Nach Möglichkeit sollen auch die Bayerischen Alpen wieder in diese Publikation aufgenommen werden. Bei Redaktionsschluß sind die Vorarbeiten für diese Beihefte bereits in vollem Gange.

Eine Reihe weiterer Initiativen sei nur abschließend erwähnt: die Ausarbeitung von Gedanken als Beitrag zu einem österreichischen Umweltschutzkonzept, Vorarbeiten für Karstverbreitungskarten, die weitere Herausgabe der jetzt von Max H. Fink redigierten verbandsinternen „Verbandsnachrichten“ und ähnliche Aufgaben. Der Vorstand hofft, mit diesen Arbeiten die Bestrebungen der höhlenkundlichen Vereine und Schauhöhlenbetriebe auf überregionaler bzw. nationaler Ebene sinnvoll zu ergänzen und damit einen wichtigen Beitrag zur österreichischen Mitarbeit in den internationalen Gremien auf dem Gebiet der Speläologie und deren Nachbarwissenschaften zu leisten.

Dr. Hubert Trimmel (Wien)

Tätigkeitsberichte 1975 der dem Verband österreichischer Höhlenforscher angeschlossenen Vereine

In den folgenden Zeilen wird wie alljährlich wieder der Versuch unternommen, ein Gesamtbild der Leistungen und Erfolge der Höhlenforschung in Österreich in ihrer Vielfalt zu entwerfen. Die unterschiedlichen Schwerpunkte der einzelnen höhlenkundlichen Vereine kommen in den Berichten ebenso zum Ausdruck wie Verschiedenartigkeiten der

Organisation und der Methodik der Forschung; jeder einzelne Bericht aber will als Beitrag zur gemeinsamen Idee verstanden werden. Bei Redaktionsschluß liegen folgende zusammenfassende Einzelberichte vor:

Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich (Linz)

Der mit Jahresbeginn 1975 einsetzende große Eifer und Idealismus der aktiven Mitglieder fand in der Jahresstatistik seinen Niederschlag: 224 Mitglieder nahmen an 82 Fahrten teil und verbrachten dabei insgesamt 437 Stunden unter Tag. Dabei wurden Meßzüge mit 4308 m Länge aufgenommen; mit den nötig gewordenen Außenvermessungen waren es 4584 Schrägmeter. Der „Neulandzuwachs“ in den bearbeiteten Höhlen betrug 4076 m, das sind 53 Prozent mehr als 1974. In den Höhlenkataster konnten 58 Höhlen neu eingetragen werden. Zusammen mit dem alten (korrigierten) Stand von 849 Objekten ergibt sich damit eine Gesamtzahl von 917 Höhlen für Oberösterreich. Etwa die Hälfte der neuen Höhlen wurde allerdings von Forschern anderer Vereine bearbeitet.

Die Raucherkarhöhle (1626/55) war schon am 5. Jänner das Ziel einer Expedition. Die in den letzten Jahren leidig gewordenen Schneeverhältnisse konnten mit Schi, Schneeschaukel und viel Energie im Jänner genauso überwunden werden wie bei einer weiteren Fahrt im Mai (8 m Schnee bei der Höhle!). Im Spätherbst kam uns die Witterung allerdings zu Hilfe: wenig Schnee bis in den Dezember hinein und viele Neulandstrecken durch starken Rückgang des Höhleneises. Ein Höhepunkt war die Fahrt am 15. November, bei der eine Verbindung der Planer-Eishöhle (1626/65) mit dem Ischler Eisteil der Raucherkarhöhle hergestellt werden konnte. Die Eishöhle trägt nun die Katasternummer 1626/55 p und brachte mit ihren 263 m und den übrigen Entdeckungen in der Raucherkarhöhle dieser eine Gesamterstreckung von nunmehr 19.053 Meter.

Die Hochlecken-Großhöhle (1567/29) war ein zweiter Schwerpunkt der Forschung, obwohl auch hier die Schneelage bis weit ins Frühjahr hinein für den Zustieg halsbrecherische alpine Leistungen erforderte. Die zum Teil schon früher von Salzburger Kameraden entdeckten Strecken wurden nun vermessen. In 5 Fahrten und bei 90 Stunden Höhlenaufenthalt konnten 1408 m Gänge erfaßt werden. Damit wuchs die Gesamtlänge auf 3120 Meter. Der schon berühmte riesige „Stierwascherschacht“ wurde Mitte September 1975 von einer französischen Expedition befahren, die im Anschluß an diesen Schacht noch weiter in die Tiefe vorstieß.

Beim Pießlingursprung (1636/3) gelang in Zusammenarbeit mit dem Tauchklub Delphin und der Sektion Sierning die Bezwingung des Oberen Siphonsees. Etwa 200 m Gangstrecken wurden dahinter befahren. Der Vorstoß endete oberhalb eines größeren dunkelgrünen Sees, der wahrscheinlich mit dem direkten Zufluß des Pießlingursprungs, der größten Karstquelle Oberösterreichs, zusammenhängt. Damit der obere Siphon von den Forschern gefahrloser und vor allem mit mehr Ausrüstung befahren werden kann, ist noch viel Arbeit nötig.

In der Wasserhöhle in der Tauernwand (1614/5) wurde von der Forschergruppe Gmunden die Gesamtausdehnung um ca. einen halben Kilometer erhöht. Es handelt sich durchaus um Strecken mit Höhlengerinnen, deren Ende noch nicht abzuschätzen ist.

Am Rettungseinsatz im Ahnenschacht im August 1975 beteiligten sich fast alle aktiven Mitglieder. Dabei wurden über 60 Stunden in der Höhle zugebracht. Daß dabei unsere Energie bzw. der Eifer bezüglich Höhlenrettung etwas verpufft wurde, konnte man aus dem geringen Interesse für nachfolgend geplante lokale Rettungsübungen ersehen. An der Rettungsübung in den Räumen über dem Pießlingursprung nahmen fünf Mitglieder, beim internationalen Treffen bei der Eisriesenwelt im April 1975 drei Mitglieder teil.

Ing. Harald Messerklinger (Linz)

Sektion Hallstatt-Obertraun des Landesvereins für Höhlenkunde in Oberösterreich

Die Forschungen in der 1974 entdeckten Schönberghöhle (1547/70) wurden vorläufig abgeschlossen. Die schwierig zugängliche Höhle ist nunmehr mit 1180 m Gesamtlänge die fünftlängste Höhle des Dachsteingebirges.

An weiteren Neuentdeckungen sind der Jungfrauenschacht (1547/61) mit 87 Meter Tiefe und der Rührkübelschacht (1547/72) erwähnenswert. Neu in den Kataster wurde auch die Schönbergekappelle (1547/74) aufgenommen. Kleinere Neuforschungen gelangen in der Simonyhöhle (1547/72) und in der Hirlatzhöhle (1546/7). In der letztgenannten Höhle wurde eine schwenkbare Wettertüre eingebaut; im Rahmen der Aktionen zum Höhlenschutzjahr wurden aus der Hirlatzhöhle mehrere Säcke Müll herausgetragen. Beim Kessel (1546/2) wurde der Zugangsweg neu instand gesetzt, und es erfolgten darüber hinaus ebenfalls mehrere Säuberungsaktionen.

Mehrere Erkundungsfahrten führten in das Gebiet des Krippenstein, zum Sarstein und in das Kehlengebirge.

Die Höhlenrettung wurde innerhalb der Sektion weiter ausgebaut. An der Bergungsaktion im Ahnenschacht waren vier Mitglieder beteiligt; die Winde der Sektion wurde erfolgreich eingesetzt. In der Koppenbrüllerhöhle fand eine zusätzliche Rettungsübung statt.

Im Laufe des Jahres 1975 wurden zwei Hefte der „Höhlenkundlichen Vereinsinformationen“ herausgegeben. Seitenzahl und Auflage wurden gegenüber dem Vorjahr erhöht. Verschiedene Tagungen im In- und Ausland wurden besucht und mehrere Lichtbildervorträge abgehalten. Von der Sektion wurden auch Bestrebungen zur Neufassung der veralteten Satzungen unternommen. Insgesamt hat die Sektion 40 Mitglieder.

Norbert Leutner (Hallstatt)

Landesverein für Höhlenkunde in der Steiermark

Die Statistik weist 338 Teilnehmer an Höhlenbefahrungen im Jahre 1975 aus. Es wurden 231 Höhlen befahren, wobei 90 Höhlen und 3 Stollen neu ins Höhlenverzeichnis aufgenommen wurden. Die Höhlenvermessungen erreichten 3600 m Gesamtlänge, die Geländevermessungen zur Fixierung der Lage von Höhlen eine solche von 3775 m. Der beobachteten qualitativen Steigerung der fachlichen Arbeiten steht ein leichtes Absinken der Zahl von Teilnehmern und Fahrten gegenüber. Darin spiegelt sich das Bestreben, die Effektivität der Unternehmungen zu steigern und die Zahl der kostspieligen Fahrten auf einem Mindestmaß zu halten. Die systematischen Forschungen im Warscheneckgebiet, angeführt von Ralf Benischke (Liesen), brachten nicht weniger als 42 Höhlen neu ins Höhlenverzeichnis. Genaue Beschreibungen und Vermessungen der Objekte sowie Geländevermessungen fügen sich zu einem recht guten Bild dieses Karstgebietes zusammen. Im Gesäuse wurden von Prof. Ernst Straka wichtige Erkundungen nördlich und südlich der Enns durchgeführt, die zur Auffindung zahlreicher Höhlen führten. Mit der Stadlalm-Eiskluft (1713/22) wurde ein Objekt gefunden, das eine Großhöhle zu werden verspricht.

Die Mitgliedergruppe in Zeltweg unter der Leitung von Karl Nuck erforschte die Konradhöhle (2644/1) in Hohentauern, eine Großhöhle. Die Ausarbeitung der Unterlagen ist wegen des Umfangs nicht abgeschlossen. Im übrigen wurden von dieser Gruppe 48 Fahrten unternommen.

Die Karstbestandsaufnahme im Hochschwab konzentrierte sich auf die Seemauer beim Sackwiesensee, die Meßnerin sowie deren östliche Vorgipfel. Es wurden 26 neue Höhlen und Schächte erfaßt sowie die dazugehörigen karstmorphologischen Beobachtungen festgehalten. Die Arbeiten wurden von Mag. Volker Weißensteiner geleitet. Im Frauenmauer-Langstein-Höhlensystem (1742/1) brachte die Novemberexpedition eine Vermessungslänge von über 1300 m, wobei 940 m auf Neuland ent-

fielen. Wertvolle Beobachtungen konnten über die Zusammenhänge der Höhlen-
gerinne gewonnen werden. Ein hoffnungsvoller Ansatz zu großen noch unbekannt
Teilen beim Allerheiligenabgrund wurde erstmals ein Stück informativ begangen.

Eine weitläufige Gelände Vermessung am Ostufer der Weizklamm im Mittel-
steirischen Karst verbindet nunmehr die dort zahlreich vorhandenen Höhlen. Die
Erarbeitung der Beschreibungen sowie die Errechnung der Meßdaten wurden von
Gerald Fuchs durchgeführt. In fortlaufenden Veröffentlichungen in den Vereins-
mitteilungen konnten die wichtigsten Ergebnisse festgehalten werden.

Unter der Leitung von Ernst Feier wurden die Forschungen in der Drachen-
höhle weitergeführt. Die Erfassung des Neulandes im Bereich der Windlochklufft
ist beinahe fertig. Die Neuvermessung der altbekannten Teile wird voraussichtlich
1976 abgeschlossen sein.

Die Vorgänge um die Lurgrotte (2836/1), die sowohl vom Katastrophenhoch-
wasser als auch vom totalen Niedergang des Schauhöhlenbetriebes geprägt wurden,
konnten vom Verein lediglich durch eine gründliche Dokumentation in jeder Hin-
sicht festgehalten werden. Der Versuch, dem Unternehmen helfend und beratend
beizustehen, schlug fehl.

Die Übertragung der Kompetenzen des Denkmalschutzes auf Landesebene
brachte auch für den Landesverein geänderte Verhältnisse, vorerst zusätzliche Ar-
beit. Es scheint sich jedoch eine brauchbare Form der praktischen Durchführung
des Höhlenschutzes abzuzeichnen. So wurden die Beaufsichtigung und fallweise
Absperrung geschützter Höhlen wie bisher fortgesetzt, aber auch die Säuberungs-
aktionen in Höhlen in besonders gefährdeten Karstgebieten auf Betreiben des Ver-
bandes österreichischer Höhlenforscher soweit als möglich durchgeführt.

Die Arbeiten im Verein betrafen die Weiterführung des umfangreichen Kata-
sterarchivs, die Erneuerung des Materials, die Herstellung der Mitteilungen und die
karteimäßige Erfassung der Bibliotheksbestände. Hierzu fand sich jene kleine, aber
schon jahrelang treu mitarbeitende Mitgliedergruppe, der für die Erledigung der
anfallenden Arbeiten hier besonders gedankt sei. *Volker Weißensteiner*

Sektion Ausseerland des Landesvereins für Höhlenkunde in der Steiermark

Neun Mitglieder der Sektion haben im Jahre 1975 während der 72 oft mehr-
tägigen Unternehmungen in 115 Höhlen und Schächten 142 Befahrungen durchge-
führt. Dabei konnten 51 Objekte erkundet und 39 Höhlen und Schächte vermessen
werden. Die Forschungsarbeiten vollzogen sich sowohl im östlichen Dachsteingebiet
(Hirzberg—Hinterbergerzug) als auch im Toten Gebirge (Kampl, Loser, Grundlseer
Berge, Südostmassiv).

Vierzehn Mitglieder besuchten 11 höhlenkundliche Veranstaltungen. Der
Höhlenkataster des steirischen Salzkammergutes erfuhr dank der Mitarbeit des
Bundesdenkmalamtes, der Landesvereine für Höhlenkunde in der Steiermark und
Wien sowie einiger Mitglieder einen Zuwachs von 55 Höhlenplänen, 35 Kataster-
blättern und zahlreichen Höhlenbeschreibungen.

Der 13. Jahrgang der „Mitteilungen der Sektion Ausseerland“ umfaßte 60 Sei-
ten; in diesem Rahmen wurde auch das Höhlenverzeichnis veröffentlicht.

Alles in allem war das Jahr 1975 das erfolgreichste seit der Gründung der
Sektion Ausseerland vor 25 Jahren! *Alfred Auer (Grundlsee)*

Sektion Kapferberg des Landesvereins für Höhlenkunde in der Steiermark

Im Arbeitsjahr 1975 wurden von den Mitgliedern 16 Höhlenbefahrungen und
6 Oberflächenbegehungen durchgeführt. In der Klettergartenhöhle (Kat.-Nr. 1732/1)

wurden 364 Einsatzstunden zur Freilegung eines sedimenterfüllten Höhlenganges aufgewendet.

Größten Wert legten wir auf den Ausbau der zentralen Höhlenrettungsstelle und die Ausbildung der aktiven Mitglieder, die sich auch bereit erklärten, mit der Katastropheneinsatzgruppe Kapfenberg zusammenzuarbeiten.

Die Tagung der Höhlenrettung in Gmunden wurde von 7 Mitgliedern besucht, ebenso die Rettungsübung in Rossleiten bei Windischgarsten.

Als Beitrag zur Aktion „Saubere Höhlen“ wurden in Zusammenarbeit mit der Steirischen Bergwacht Kapfenberg die unter Denkmalschutz stehende Drachenhöhle bei Mixnitz und die Feistringgrabenhöhle (Kat.-Nr. 1745/7) gereinigt.

Die allmonatlich durchgeführten Heim- und Informationsabende wurden von den Mitgliedern mit steigendem Interesse besucht. *Walter Siegl (Kapfenberg)*

Sektion Mürzzuschlag des Landesvereins für Höhlenkunde in der Steiermark

Insgesamt 57 Höhlenbesuche, davon 7 Neuvermessungen, eine Rettungsübung sowie 3 Arbeitseinsätze (schwierige Engstellenerweiterungen) bilden die Bilanz der Sektion für das Jahr 1975. Abgesehen von der Betreuung der Bärenhöhle im Karleck und der Fischbacher Tropfsteinhöhle konzentrierten sich die Mitglieder auf die Aufarbeitung der wohl im Kataster aufscheinenden, jedoch noch nicht vermessenen Objekte des oberen Mürzgebietes. Vier Diavorträge vor 268 Besuchern bildeten auch 1975 wieder einen Beitrag zum Höhlenschutz. *Helfried Hirsch (Mürzzuschlag)*

Landesverein für Höhlenkunde in Tirol

In der Winterarbeitswoche zu Jahresbeginn wurden die alljährlich anfallenden Reparaturen in der Hundalm-Eishöhle durchgeführt. Am 25. Jänner fand das traditionelle Maskenkränzchen, am 15. Februar die ordentliche Jahreshauptversammlung statt. Im Laufe des Jahres wurden außerdem 6 Vereinsabende, 8 Ausschusssitzungen und zwei außerordentliche Hauptversammlungen abgehalten. Zehn Mitglieder beteiligten sich am 26. April 1975 an der Aktion „Sauberes Wörgl“.

Am 15. und 16. März wurde die Höhle beim Spannagelhaus bei Hintertux befahren, in der Zeit vom 1. bis 4. Mai wurden Vorarbeiten für die Aufnahme des Schauhöhlenbetriebes in der Hundalm-Eishöhle durchgeführt. In dieser wurden zwischen 17. Mai und 28. September von zehn Höhlenführern an insgesamt 83 Tagen Führungen abgehalten; 2700 Besucher wurden gezählt.

Eine Rettungsübung im Grete-Ruth-Schacht in der Hundalm fand am 23. Juni statt; am 28. Juni wurden am Unterberghorn bei Kössen vier Höhlen befahren. Mitglieder des Vereines beteiligten sich an der Jahrestagung des Verbandes österreichischer Höhlenforscher in Weißbach bei Lofer und an der Höhlenrettungsübung des Verbandes in Roßleithen (Oberösterreich). Ein Vereinsausflug nach Südtirol am 10. Oktober und eine Weihnachtsfeier am 13. Dezember rundeten das Jahresprogramm ab.

Im Laufe des Jahres 1975 wurden wieder zwei Hefte der Vereinsmitteilungen veröffentlicht. *Viktor Büchel (Wörgl)*

Landesverein für Höhlenkunde in Wien und Niederösterreich

Insgesamt 174 der 377 Mitglieder des Landesvereines haben im Jahre 1975 1375 Fahrten mit 6110 Teilnehmern gemeldet. Die Zahl der katastermäßig erfaßten Höhlen im Arbeitsgebiet des Vereines stieg um 83 auf 1627.

Die Forschungswoche auf dem Dürrenstein anfangs Juli 1975 war durch Dauerregen stark beeinträchtigt. In der Lechnerweidhöhle gab es lediglich einen geringen Längenzuwachs von 66 m, womit sich die Ganglänge auf 5184 m erhöht. Erfolgreicher waren die Forschungen in der Hirschtränkenhöhle, wo 215 m zum Teil schwierig erkletterbares Neuland erforscht wurde; die Ganglänge beläuft sich auf 877 m. Im Windloch, das in der Nähe der Hirschtränkenhöhle liegt, konnte die eingangsnaher Engstelle so weit entschärft werden, daß vier der schlanksten Höhlenforscher die Höhle auf 217 m Länge und 40 m Tiefe vermessen konnten. Außerhalb der Forschungswoche wurden im Dürrenstein noch die Annalucke mit 45 m Länge und 31 m Tiefe und die Moosgrubenhöhle mit 196 m Länge und 37 m Tiefe vermessen. Letztere weist einige größere Räume mit fossilem Sinterschmuck auf. Die Breite Quelle bei Neuhaus im Osten des Dürrensteinmassivs konnte mit 130 m Länge erforscht werden.

Die Wiedervermessung der Hermannshöhle wurde im Bereich des Ölberges weitergeführt, ferner gelang die Entdeckung des Tropfsteinparadieses, eines eng-räumigen Kluftsystems mit 95 m Länge, so daß nunmehr 2563 m Gangstrecken exakt erfaßt sind. Die in unmittelbarer Nähe der Hermannshöhle liegende Antonshöhle wurde mit 121 m und die Mäanderhöhle mit 28 m neu vermessen.

Die im Jahre 1974 wieder aufgenommenen Forschungen im Geldloch im Ötscher wurden 1975 weitergeführt. Die Turmregion und andere schwierig erkletterbare Fortsetzungen brachten rund 300 m Längenzuwachs; die Ganglänge beläuft sich damit auf 2492 m.

Im Semmeringgebiet wurden zwei altbekannte Objekte einer genauen Bearbeitung unterzogen, und zwar der Kerschbaumschacht und die Eisgrube bei Thalhof mit je 60 m Länge. Ebenso wurde in der Reißberghöhle bei Puchenstuben eine neue Planaufnahme durchgeführt, wobei sich die Länge von 160 m auf 275 m erhöhte. Interessant ist auch die Tatsache, daß von der Ruine Emmerberg durch Freilegung eines verstürzten Ganges eine Verbindung zur Emmerberghöhle gefunden wurde, was die Länge der Höhle aber nur um 20 m auf 150 m erhöht.

Im Herbst wurden zwei Fahrten auf die Kräuterin bei Weichselboden unternommen, ein großes Gebiet, das bislang höhlenkundlich unbearbeitet war. Untersucht wurden: das Schneeloch am Hochstadl, eine riesige Schachtdoline mit 110 m Länge, 45 m Breite und 67 m Höhendifferenz; die Hochstadlhöhle, ein großräumiges Objekt mit 139 m Länge und 45 m Höhenunterschied; die Riedlhöhle mit interessanten Raumfolgen, 178 m Länge und 38 m Höhendifferenz, sowie der Bärenwiesenschacht mit 104 m Länge und 36 m Tiefe.

Im Schneeberggebiet, im Raume Scheiblingkirchen und in der Umgebung von Kleinzell konnten sowohl weitere kleinere Höhlen neu erfaßt, als auch einige offene Katasterfragen geklärt werden.

Auf steirischem Arbeitsgebiet wurden im Raume Pfaffensattel zwei Höhlen vermessen, wobei die Felsnadelkluft eine Ganglänge von 50 m aufweist. Im Hochschwabgebiet wurden in der Eisenerzer Griesmauer drei neue Objekte bearbeitet: die Wieselhöhle mit 104 m Länge, der Schartenschacht mit 48 m Tiefe und 59 m Länge sowie die Nordostgrathöhle mit 52 m Länge; in dieser sind die Forschungen noch nicht abgeschlossen.

In der Dachstein-Mammuthöhle wurden neben Erkundungen im Alten Teil und im Minotauruslabyrinth die Forschungen im Edelweißlabyrinth weitergeführt. Dabei gab es zwei Überraschungen: Die Schlucht des Grauens stellt den kürzesten Weg zur Unterwelt, dem tiefsten Teil der Dachstein-Mammuthöhle, dar, und der Westgangcanyon erlaubt es, mit einer 5-m-Leiter das Minotauruslabyrinth zu erreichen, das bisher nur durch den 77 m tiefen Theseusschacht zugänglich war. Im Jahre 1975 wurden insgesamt 963 m Gänge vermessen, wodurch sich die Länge der Höhle auf 27 746 m erhöht. Auch in der Mörkhöhle im Dachstein-Höhlenpark wurde weitergearbeitet; ihre Länge beläuft sich zur Zeit auf 1200 m.

Bedeutenden Anteil hatten Mitglieder des Landesvereines an den Arbeiten während der zwei Forschungswochen im Juli und August im Steinernen Meer (Salz-

burg). Ferner ist die Mitwirkung an Höhlenrettungsübungen in der Eisriesenwelt, beim Pießlingursprung bei Windischgarsten und im „Creux d'Entier“ im Jura (Schweiz) festzuhalten.

Die biospeläologische Arbeitsgruppe des Landesvereines führte wieder eine Forschungswoche auf der Tauplitzalm (Steiermark) durch. Im Karrenschacht wurde bis auf -99 m vermessen; die Schafsteinhöhle wurde bis jetzt auf 635 m Länge und einen Höhenunterschied von ± 69 m aufgenommen, es sind aber aussichtsreiche Fortsetzungen vorhanden. Die Vermessungsarbeiten in der Globushöhle wurden abgeschlossen; die Gesamtlänge beträgt 000 m. In der Tauplitzhöhle wurden reiche Knochenlager entdeckt.

Aus Anlaß des Jahres des Höhlenschutzes 1975 wurden sechs für die Allgemeinheit leicht zugängliche und daher besonders stark mit Abfällen verunzierte Höhlen gesäubert und auch einige Lichtbildvorträge über das Thema „Höhlenschutz“ gehalten. Insgesamt wurden von Vereinsmitgliedern 25 fachliche Vorträge veranstaltet.

Die Weihnachtsfeier des Landesvereines für Höhlenkunde in Wien und Niederösterreich fand in der Höllturmhöhle bei Wöllersdorf statt und war von 110 Personen besucht.

Die biospeläologische Arbeitsgruppe des Landesvereines am Naturhistorischen Museum hat 45 Arbeitsabende im Museum abgehalten. Knochenmaterial von 1046 Individuen aus 49 Säugetierarten wurde bearbeitet. Fledermausbeobachtungen umfaßten 6069 Tiere aus 18 Arten.

An den Grabungen in der Schlenken-Durchgangshöhle (Salzburg) und am Pfaffenberg bei Deutsch-Altenburg (Niederösterreich) nahmen Mitglieder unseres Landesvereines teil.

Die „Höhlenkundlichen Mitteilungen“ erschienen 1975 mit 196 Seiten und einer Auflage von 450 Stück (11 Hefte). Wilhelm Hartmann (Wien)

Höhlenforschergruppe Wiener Neustadt des Landesvereines für Höhlenkunde in Wien und Niederösterreich

Zum Jahr des Höhlenschutzes wurde von Mitgliedern der Höhlenforschergruppe Wr. Neustadt viel Zeit und Mühe aufgewendet, um einige Höhlen zu entrümpeln und abzusperrern. So wurden das Fraischloch bei Winzendorf mit einem festen Eisengitter, die Reintal-Tropfsteinkluft in der Buckligen Welt mit einem festen Eisenband verschlossen. In der Excentriqueshöhle bei Erlach wurden Bodensinterformationen von einer dicken Lehmschicht befreit, welche im Laufe der Jahre von den vielen Befahrungen zurückgeblieben war. In der Dixlucke (Hohe Wand) wurde mittels eines neuen Aufzuges viel Material nach oben befördert. An der Westseite der Hohen Wand konnten einige Höhlen vermessen und einige kleinere Objekte entdeckt werden. In Vorträgen im Bezirk Wr. Neustadt wurde auf den Sinn und Zweck des Höhlenschutzes hingewiesen. Bei den insgesamt 86 Höhlenfahrten wurden auch Höhlen im Ausland besucht: Drei Exkursionen führten in den Mährischen Karst, und ein Mitglied der Gruppe konnte Lavahöhlen auf den Sandwich-Inseln befahren. Kurt Aubrecht (Wiener Neustadt)

Sektion Höhlenkunde des Sport- und Kulturvereines Reaktorzentrum Seibersdorf

Die 17 Mitglieder der Sektion führten im Jahre 1975 insgesamt 55 Höhlenfahrten durch, bei denen 72 Höhlen besucht wurden. Fünf Höhlenfahrten gingen ins Ausland (Schweiz, Frankreich, Jugoslawien, Vereinigte Staaten).

Im Trocken Loch (1834/36) konnte der langfristige Saughebersversuch mit

positivem Ergebnis abgeschlossen werden. Im Sinne des Höhlenschutzjahres wurden Vorträge gehalten und Säuberungsaktionen durchgeführt. In der Eisensteinhöhle (1864/1) wurde umfangreiche Führungstätigkeit geleistet.

Zur Verbesserung des Ausbildungsstandes der Mitglieder der Sektion wurden technische Übungen und ein umfangreicher Erste-Hilfe-Kurs abgehalten. Seit längerer Zeit laufen Versuche mit ultraviolettem Licht und mikrobiologische Untersuchungen.

Peter Leichter (Seibersdorf)

Fachgruppe für Karst- und Höhlenforschung im Naturwissenschaftlichen Verein für Kärnten

Mit 1. 1. 1975 ging die Kompetenz für Angelegenheiten der Naturhöhlen vom Bund auf die Länder über; dank des guten Einvernehmens mit den Behörden und des steten Entgegenkommens der Landesregierung, der Berghauptmannschaft und der Bleiberger Bergwerksunion fand die Forschungstätigkeit der Fachgruppe jederzeit Verständnis und Förderung, sowie auch dankenswerte Unterstützung. Für die freie Fahrt auf der Villacher Hochalpenstraße zum Zwecke höhlenkundlicher Untersuchungen darf an dieser Stelle besonders gedacht werden. Im April erhielt der Fachgruppenleiter und Berichterstatter an der Universität Wien durch den Herrn Bundespräsidenten den Theodor-Körner-Preis.

Überaus erfolgreich, vor allem in bezug auf die Vielfältigkeit der Ergebnisse, zeigte sich die Höhlenforschung in Kärnten im Jahr des Höhlenschutzes. Im Obirgebiet wurde ein natürlicher Schachtabstieg in neue Natursysteme gefunden, deren schönster Teil die „Rote Grotte“ ist. Weitere Seitenteile und Neulandbereiche wurden registriert. Im Petzengebiet und auf der Uschowa wurden vorbereitende Informationsbegehungen für spätere systematische Untersuchungen durchgeführt.

Im Einzugsgebiet der Drau und Gail, aber auch im nördlichen Unterkärnten wurden zahlreiche neue Objekte aufgenommen, aber auch einige schon länger bekannte Höhlen befahren. Erstmals wurde eine Tuffhöhle mit Tufftropfsteinformen entdeckt und erschlossen.

Durch die Zusammenarbeit mit Chr. H. Maier und mit Unterstützung des I. Zoologischen Institutes der Universität Wien ist es nach längerer Zeit wieder gelungen, speläozoologische Funde bestimmen zu lassen und die Ergebnisse auch zu erfahren. In mehreren Höhlen wurden Fangbecher ausgelegt und bei allen Höhlenbefahrungen Augenbeobachtungen notiert. Als erstes vorläufiges Ergebnis kann bereits ein zweiter Fundort von *Zospeum* festgestellt werden; Funde noch nicht bekannter Arten lassen auf eine genauere Bestimmung warten.

Ende April 1975 nahmen mehrere Mitglieder der Fachgruppe an der internationalen Tagung für Höhlenrettung in der Eisriesenwelt im Tennengebirge teil, und am 21. September wurde der Fachgruppenleiter zur Verbandstagung österreichischer Höhlenforscher nach Weißbach bei Lofer delegiert.

Filmversuche, mit denen unser Mitglied Petschar begonnen hatte, brachten in einigen Höhlen schon zufriedenstellende Ergebnisse, so daß in nächster Zeit mit einem Höhlenfilm aus Kärntner Höhlen zu rechnen ist.

Lichtbildervorträge werden zu verschiedenen Anlässen mit gutem Zuspruch abgehalten.

Dr. Walter Gressel (Klagenfurt)

Verein für Höhlenkunde „Kalzitkristall“ (Langenwang)

Die Tätigkeit des Vereines konzentrierte sich im Jahre 1975 auf das Gebiet des Stolling- und Weißenbachgrabens bei St. Lorenzen im Mürztal (Offenbergerhöhlen) sowie auf sechs Gräben bei Langenwang.

An der Bearbeitung der Offenbergerhöhlen waren 36 Mitglieder mit 849 Arbeitsstunden tätig, von denen der Großteil auf die „Wunderliche Höhle“ entfällt.

Die Durchgangshöhle wurde neu vermessen. Die Vermessung der „Wunderlichen Höhle“ erweist sich als sehr schwierig. Der 17 m lange Eingangsschluf und die immer wiederkehrenden Engstellen in der Höhle machen eine Befahrung zur mühseligen Schließerei.

Bei einer Oberflächenbegehung auf dem Pfarrberg wurden zwei kleinere Höhlen entdeckt.

Insgesamt konnten sieben Höhlen neu in den Höhlenkataster aufgenommen und vermessen werden: das Stierloch im Pretulgraben, die Steinbruchhöhle im Traibachgraben, die Schneckenhöhle im Höllgraben, die Teufelskirche und das Fuchsloch im Höllgraben, alle bei Langenwang, der Tiefentalschacht bei Mürzzuschlag und die Ochsenkogelhöhle bei Steinhaus am Semmering. Neu vermessen wurden auch die Herminenhöhle bei Steinhaus am Semmering sowie die Heimfuhr im Raxengraben bei Kapellen. In der Heimfuhr wurde eine Tiefe von -104,5 m erreicht. Davon waren etwa 30 m Neuland; leider ist die Fortsetzung in die Tiefe so eng, daß man ohne Sprengung nicht mehr weiterkommt. Die Gesamtlänge aller im Jahre 1975 vermessenen Höhlenstrecken beläuft sich auf 953,4 m.

Eine viertägige Fahrt in die Gasseltropfsteinhöhle bei Ebensee brachte zwar keine Neuentdeckungen, doch waren die Befahrung des Pergarschachtes und das dreitägige Biwak eine gute Gelegenheit, unsere jüngeren Mitglieder mit den Strapazen einer größeren Höhlenexpedition vertraut zu machen. Zum Jahr des Höhlenschutzes führten wir Höhlenreinigungsfahrten in die Seeriegelhöhle am Pfaffensattel und in die Bärenkogelhöhle bei Mürzzuschlag durch. Liebenswürdigerweise ermöglichten uns K. Aubrecht und J. Winkler von der Forschergruppe Wr. Neustadt den Besuch der Excentriqueshöhle und der Eisensteinhöhle. Zwei Mitglieder nahmen an der Verbandstagung teil, sechs Mitglieder an einer Höhlenrettungsübung. Insgesamt wurden 1975 von 98 Teilnehmern 31 Höhlen befahren.

Hans Baumgartner (Langenwang)

Österreichische Höhlenrettung

Die beunruhigende Zunahme der Höhlenunfälle war auch im Jahr 1975 festzustellen. Im Berichtszeitraum haben sich insgesamt 7 Höhlenunfälle ereignet:

In der Planer-Eishöhle (Totes Gebirge, Steiermark) stürzte ein Forscher nach falschem Anlegen des Abseilsitzes in einen 12 m tiefen Eisschacht; im Geldloch (Ötscher) fiel ein Student aus Wien 5 m über eine Wand; im Scheukofen (Werfen) verunglückten zwei Taucher tödlich; im Lamprechtsofen (Lofer) wurde eine fünfköpfige Urlauberfamilie vom Hochwasser eingeschlossen; im Reithloch (Frankenfels) stürzte ein Laie nach einem Seilriß 20 m tief ab; im Ahnenschacht (Totes Gebirge) löste ein belgischer Höhlenforscher die bisher längste Rettungsaktion aus, während der sich ein Retter aus München schwer verletzte.

Im Scheukofen waren die Höhlenretter 29 Stunden, im Lamprechtsofen 8 Stunden und im Ahnenschacht insgesamt 84 Stunden im Einsatz.

Im September 1974 war in der Dachsteinsüdwandhöhle (Steiermark) die Höhlenrettungsübung 1974 abgehalten worden, zu der 7 Teilnehmer aus 5 Vereinen gekommen waren. Vom 24. bis 28. April 1975 wurde in Werfen in der Eisriesenwelt das III. Internationale Treffen der Höhlenrettung durchgeführt, zu dem 90 Teilnehmer aus 12 Staaten kamen. Die 2. Arbeitstagung der Österr. Höhlenrettung fand am 9. August 1975 in Gmunden statt (19 Teilnehmer aus 8 Vereinen). Die Besprechung des Höhlenunfalles im Ahnenschacht erfolgte am 5. September 1975 in Gmunden (18 Teilnehmer aus 7 Vereinen).

Bei den Alarmplänen, die immer auf dem letzten Stand gehalten werden sollten, und den Rettungsgeräten haben sich keine wichtigen Änderungen ergeben. Der Unfall im Ahnenschacht zeigte, daß der Ausbildungsstand zwar gut, für solche schwierigen Rettungen jedoch noch nicht ausreichend ist.

Hermann Kirchmayr (Gmunden)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1976

Band/Volume: [027](#)

Autor(en)/Author(s): Messerklinger Harald, Leutner Norbert, Weissensteiner Volker, Auer Alfred, Siegl Walter, Hirsch Helfried, Büchel Viktor, Hartmann Wilhelm [Willi], Aubrecht Kurt, Leichter Peter, Gressel Walther [Walter], Baumgartner Hans, Kirchmayr Hermann

Artikel/Article: [Tätigkeitsberichte 1975 der dem Verband österreichischer Höhlenforscher angeschlossenen Vereine 84-92](#)